

ERFAHRUNGSBERICHT: ERASMUS 2021/22 IN TARTU, ESTLAND

VORWORT

Moin moin! Ich bin „Niklas“. Viele nennen mich aber auch „Sammy“ (long story). Da Sammy den meisten nicht-deutschsprachigen Internationals leichter über die Zunge geht, hat sich dieser Name für die meisten meiner neugewonnenen Kontakte und Freunde aus meiner Erasmuszeit durchgesetzt. Ich war mit Erasmus+ zwei Semester, also ca. zehn Monate, in Estland und habe dort super smooth mein Studium fortsetzen können. An der LUH studiere ich im FÜBa Informatik und Geographie. Überwiegend geographische Inhalte waren dann aber der Schwerpunkt an meiner Gasthochschule, der „Estonian University of Life Sciences“ (kurz: EMÜ) in Tartu. Spoiler: In dieser Stadt hatte ich die absolut beste Erasmus-Experience, die ich hätte erleben können. Aufregender und begeisternder kann man sich sein Studentenleben kaum vorstellen. Triggerwarnung: Die ganzen Monate habe ich fast ausschließlich in Englisch gedacht, geredet und geschrieben, dementsprechend ist mein Deutsch durchlöchert von Anglizismen. Sorry, falls es deine Lesexperience hier stört.

VORBEREITUNG

Was auf jeden Fall deine Erasmusexperience stört ist bei der Vorbereitung für das Erasmus zu viele Punkte zu überdenken und den Vorbereitungsaufwand zu überschätzen. Alles in allem habe ich vielleicht 3 Arbeitstage an Zeitaufwand in die Vorbereitung für dieses lohnende Abenteuer gesteckt. Die anzugehenden Schritte waren auch super einfach und die Koordinator*innen an beiden Universitäten haben mich bei dem Prozess auch super angeleitet. Dabei ließ sich der Vorbereitungsprozess im Wesentlichen in zwei Kategorien aufteilen: (1.) den administrativ-universitären Teil und (2.) den sich-zum-Zielland-kriegenden Teil.

Der administrativ-universitäre Teil war ziemlich easy-going. Es hat mir viel geholfen bei der Infoveranstaltung teilzunehmen, die die Geographie-Fakultät im Kontext von Auslandssemestern angeboten hat. Darin liegt dann auch mein erster konkreter Tipp: Macht diese Infoveranstaltung auf jeden Fall mit. Ich habe da locker 95% aller nötigen Infos mitgegeben

bekommen. Die essentiellste Info für mich war wohl, dass jeder der sich für einen Auslandsaufenthalt interessiert auch einen Platz bekommen kann. Dahingehend hatte ich schon einige Sorgen, bevor der ganze Prozess losging, dass das mit dem Auslandsaufenthalt nichts wird, aufgrund von bürokratischen Hürden oder nicht-ausreichenden Noten etc. Diese Sorge wurde dann aber ziemlich früh genommen und das fand ich ganz nice. Hierbei ist anzumerken, dass man sich nicht auf nur eine Partneruni oder auf ein Zielland versteifen sollte. Dieses Versteifen lässt sich allgemein auch nicht empfehlen. Da man an jeder Partneruni, in jedem Partnerland, sein bestes Erasmus erleben kann. Und außerdem über die Online-Präsenz der Partneruni/-länder auch keinen authentischen Eindruck vom Vibe und von der Qualität der Lehre, bzw. der jeweiligen Kurse, gewinnen kann. Gewinnen konnte ich von der Homepage der EMÜ trotzdem das Nötigste (auch wenn vielleicht das Layout der Homepage nicht besonders sexy war/ist): ein Einblick in die Kursliste und Kursinhalte, sowie die Garantie, dass man einen Platz im Studentenwohnheim bekommt und damit ohne die Wohnungssuche eine der eventuell größten organisatorischen Hürden schon erledigt ist. Der garantierte Studentenwohnheims Platz war dann auch neben der Aussicht auf schneereiche, weiße Weihnachten und meiner Neugier auf ein Land, das ich noch nie auf dem Schirm hatte, ausschlaggebend für meine Entscheidung nach Estland zu gehen. Als die Entscheidung gefallen war und die (zu erwartende) Zusage per E-Mail eingetrudelt kam, war ich mega happy. Von da an musste man nur noch ein paar, verständliche (digitale) Dokumente ausfüllen (welche das sind erfährt man zeitig). Eins dieser Dokumente ist das Learning Agreement (kurz: LA). Da habe ich mir vorweg ein bisschen unnötigen Stress gemacht, ob ich da die richtigen Entscheidungen treffe, aber vor Ort im Zielland wird man zusätzlich andere spannende Kurse entdecken. Da realisiert man dann, wie umstandslos das LA angepasst werden kann und wie flexibel allgemein die meisten Entscheidungen vor Ort gefällt oder umgeändert werden können. Falls sich aber doch Fragen oder Ungereimtheiten ergeben haben, hatte ich immer drei hilfreiche

Freunde, die sich erreichen ließen: (1.) die Austauschkoordinator*innen meiner Fakultät und der LUH, (2.) die Austauschkoordinatorin der EMÜ und (3.) mein E-Mail-Postfach.

Die organisatorischen Schritte, um mich zum Zielland zu kriegen waren dann oder währenddessen auch schnell gewuppt. Mein WG-Zimmer war über „WG-Gesucht“ schnell untervermietet (Untermietverträge sind schnell gegoo-gelt), der Flug über „airBaltic“ einfach und günstig online gebucht (inkl. zwei Koffer) und ein Ticket für den „Lux Express“ Fernbus vom Flughafen in der Hauptstadt, Tallinn, zur Studentenstadt, Tartu, kriegt man online oder vor Ort ebenfalls organisiert (der Bus verbindet Tallinn-Tartu stündlich und hält sowohl direkt vorm Flughafen als auch vorm Studentenwohnheim). Um ein Student Visa o. Ä. braucht man sich vorab nicht zu kümmern. Übermäßig viel an Klamotten etc. muss man auch nicht packen, da man in Estland auch noch alles Fehlende und mehr bekommen kann und die Second-Hand-Shops dort sehr cool und günstig sind (#1€Thursday). Lasst also auf jeden Fall Platz in eurem Gepäck. Es wird sich auf der Rückreise gefüllt haben. Aber packt lieber etwas mehr von Dingen ein, dass ihr selbst feiert und dessen Freude sich vielleicht auch mit anderen teilen lassen. In meinem Fall z. B. ein Volleyball, Kartenspiele, mein „Bose Speaker“ und eine große Flasche „Berliner Luft“.

Alles in allem lässt sich für die Vorbereitung gestrost nach dem Motto handeln: „Weniger ist mehr!“.

UNTERKUNFT

Das Leben im Studentenwohnheim „Torni“, der EMÜ, ist der Hauptgrund gewesen den Auslandsaufenthalt in Tartu zu verlängern. Das gilt für mich und viele andere. Umso besser, dass man für so ein großartiges Geschenk auch nichts machen muss, außer sich für den garantierten Wohnheims Platz online zu registrieren. Bei der Registrierung kann man sich zwischen einer „4er-WG“ und einer „8er-WG“ entscheiden. Die „8er-WGs“ haben dabei eine recht große Küche/Gemeinschaftsraum, mit großer Fensterfront, und vier Sanitärräumen (zwei Toiletten-/ und zwei Duschräume). Diese „8er-Küche“ ist auch super wertvoll für Partys, zum Chillen o. Ä. Außerdem wählt man an, ob man

sich ein Zimmer teilen möchte oder ein gesamtes Zimmer bucht und mit letzterem quasi beide Betten mietet (halbes Zimmer = 109€ pro Monat | ganzes Zimmer = 218€ pro Monat). Die Zimmer sind mit ca. 25m² ziemlich geräumig und oft auch als Einzelzimmer angemietet, weshalb die „8er-WGs“ nie voll belegt sind und somit auch angenehm viel Platz in den WGs ist. Meine Empfehlung also ganz klar die „8er-WG“.

Vor dem Erasmus habe ich mich eigentlich nicht als Mensch gesehen, der sich in Studentenwohnheimen wohlfühlen kann. Dementsprechend war ich auch erstmal skeptisch. Bei der Ankunft trifft man in Torni dann wahrscheinlich auch erstmal auf eine noch leere und dreckige WG. Das Interieur ist sehr spartanisch und die Farbkombinationen der Böden, Türen und Wände etwas verstörend. Dann bricht einem noch bei der ersten Dusche die Rohrleitung auseinander und das Wasser fliegt einem explosionsartig um die Ohren. Ich hatte keinen Bock mehr nach Tag eins. Aber nach dem holprigen Start wird es so unfassbar cool unter diesem Dach, dass es sich gar nicht in Worte fassen lässt. Das 16-stöckige Torni befindet sich direkt auf dem Uni-Campus. Es sind 2 Gehminuten zu den Seminarräumen; 1 Gehminute zum Sportscenter; vor der Tür halten sowohl die Fernbusse von/nach Tallinn (jede Stunde mit ca. 2 Stunden Fahrtzeit), als auch die Linienbusse für die Innenstadt Tartus (alle 10 Minuten mit ca. 5 Minuten Fahrtzeit). In Torni hat man auch genug Gelegenheiten, um sich mal zurückzuziehen, aber dennoch ist das Studentenwohnheim das Herzstück in dem die meisten Hangouts, Partys, Events, Unternehmungen etc. stattfinden, bzw. geplant werden. Das Highlight an Torni ist, dass all diese Leute, die dir in dem garantiert verbindenden und einladenden Vibe des Erasmus' in Tartu ans Herz wachsen werden, nur maximal eine Fahrstuhlfahrt entfernt sind und damit täglich schöne, neue Ereignisse auf dich einprasseln. Studentenwohnheim ist hier also ein Muss.

STUDIUM AN DER GASTHOCHSCHULE

Laut der sogenannten „Mamma of Erasmus“, Sofia Corradi, soll Erasmus+ jungen Erwachsenen helfen zu entdecken, was sie mit anderen Nationalitäten gemeinsam haben und was sie einzigartig macht. Idealerweise auch das

Gefühl erwecken einer großen Gemeinschaft anzugehören, die über die Grenzen ihres Landes hinausreicht. Diese Errungenschaft wird in Teilen sicherlich auch in gemeinsamen Seminaren und akademischen Gruppenprojekten erlungen, aber besonders förderlich und spannend sind zweifelsohne die Begegnungen und Erfahrungen, die sich im außeruniversitären Kontext erleben lassen. Dementsprechend weniger Zeit hat man tatsächlich für das reine Studium an der Gasthochschule aufgenommen, weshalb man diesbezüglich auch weniger zu sagen hat. Alles in allem war das Studium an der EMÜ aber cool, lehrreich und persönlich. Wesentliche Elemente waren: ausschließlich kleine Seminare, keine Vorlesungen; praxisorientiert (Exkursionen und Labor); kurze regelmäßige Assignments, die sich über das Semester verteilen; Klausurtermine werden an eure Wünsche angepasst; sehr gute Noten verdient man sich auch; Kurse sind auf Englisch; mindestens einen Sprachkurs sollte man auf jeden Fall mitmachen (zumindest zum Leute kennenlernen).

ALLTAG UND FREIZEIT

Super viel gut-genutzte Freizeit gab es auf jeden Fall. Alltag gab es keinen. Jeder Tag, jede Woche und jeder Monat kamen mit neuen Überraschungen und Ereignissen auf einen zu. Ein zufälliger Mittwoch kann durchaus so losgehen, dass man vormittags halb verschlafen mit Birkenstocks durch den meterhohen Schnee watschelt, um in der Bibliothek eine Gruppenpräsentation zu beenden. Am frühen Nachmittag geht man dann mit ein paar Leuten rodeln oder probiert sich zum ersten Mal am Skilanglauf. Spontan wird man danach vom indischen WG-Nachbarn eingeladen für ein leckeres indisches Abendessen. Gut gesättigt kann man anschließend vorglühen, für eine lange Nacht im „Möku“ (die coolste Bar und Eventlocation, wo jeder Abend unvergesslich werden kann (, wenn man genug Bilder und Videos macht)). In der euphorischen Stimmung macht jemand den Vorschlag nächste Woche nach Lappland zu fahren (was eine bezahlbare Tagesanreise entfernt ist), um erfolgreich Polarlichter zu sehen. Die dafür simple und nötige Planung setzt man am Folgetag bei einem Katerfrühstück um. Anschließend geht's zum Sportscenter, welches man als Student*in frei nutzen darf und

spielt z. B. selbstorganisiert Volleyball in der Halle. Ein paar Tage mit neuen internationalen Freundschaften, Erasmus-Events, Filmabenden und einigen vielen Drinks später steht man dann auf einem zugefrorenen See, die Snowmobile hinter einem geparkt, nicht weit von der Holzhütte und der Sauna, die man sich günstig über Airbnb organisiert hat und starrt begeistert mit guten Freunden auf das tanzende Farbspiel der Polarlichter im Himmel. Hoffentlich hat man bis dahin schon realisiert, dass alle folgende Tage und Wochen mindestens genauso aufregend werden.

FAZIT

Wenn ich das Vorher und Nachher der anderen Erasmusis, aus meinem Semester, und mir evaluiere, dann hat das Erasmus in Tartu uns eine unbeschreibliche, unschlagbare Zeit erleben lassen und Sofia Corradis Erwartungen in großem Umfang erfüllt: „Erasmus+ verändert deine Persönlichkeit, hilft dir, kritisches Denken und neue Sichtweisen auf andere zu entwickeln“.

Schlecht lief vielleicht, dass mein gesamtes Portemonnaie geklaut wurde (gut, dass ich in meinem Zimmer noch den Reisepass hatte) oder dass mein Koffer, inkl. Laptop und Unterwäsche, nach dem Rückflug für knapp 2 Wochen als verschollen galt. Aber darüber kommt man schnell hinweg. Hingegen absolut geil lief im Grunde alles andere. Am besten ist aber wohl die eigene Persönlichkeitsentwicklung und zu lernen, wie man die Dinge, die man mega mag, noch viel lieber mag und viel öfter (mit anderen gemeinsam) auslebt. Man lernt viel öfter zu neuen Dingen „ja“ zu sagen. Und man lernt viel zufriedener zu leben, viel mehr zu sich und seinen (evtl. weirden) Vorlieben zu stehen.

In jeder Studienphase hat man das Recht auf 12 Monate Erasmus-Förderung. Allein für ein weiteres Erasmus lohnt es sich schon gleich nach meinem Bachelor noch einen Master anzuhängen. Und ganz wichtig: Reist frühzeitig an und verpasst die O-Woche nicht! Cheers.